

Liebe Menschen,

der Krieg in der Ukraine überschattet aktuell auch unsere Arbeit im Verein. Hilfreiche Informationen und Gedanken zu den Geschehnissen der letzten zwei Wochen gibt's in diesem Newsletter.

Dennoch wollen wir uns anlässlich des 8. März unserem Themenschwerpunkt „Frauen und Flucht“ in dieser Ausgabe widmen.

Zu lesen gibt es Texte der Gruppe Women. In. Solidarity. House (WISH), ein Interview über die Situation von Frauen in Albanien und einen Artikel zum Thema „Frauen und Flucht“. Die Texte spiegeln unterschiedliche Erfahrungen wider. Wer genau alles mit „Frauen“ gemeint ist, wird nicht in allen Texten explizit genannt.



Inhalt dieser Ausgabe:

Neues aus dem Verein	Seite 02
Themenschwerpunkt: Frauen und Flucht	Seite 05
Gruppe „Hiergeblieben“: Ehrenamtlich aktiv werden	Seite 10
Flucht und Behinderung	Seite 10
Gegen jeden Krieg	Seite 11

Follow us:

Facebook: @fluechtlingshilfe.Lippe (https://www.instagram.com/fluechtlingshilfe_lippe/)
 Instagram: fluechtlingshilfe_lippe (<https://www.facebook.com/Fluechtlingshilfe.Lippe>)
 Twitter: FHL_Lippe (https://twitter.com/FHL_Lippe)

+++ NEUES BERATUNGSANGEBOT +++



Ab sofort gibt es eine **Beratung für Menschen** aus der **Ukraine**.

Die Beratung richtet sich an alle Menschen, die aus der Ukraine in den Kreis Lippe geflohen sind. Insbesondere Menschen ohne ukrainischen Pass sollten zeitnah unsere Beratung in Anspruch nehmen.

Telefonisch Erreichbarkeit:

Mo. 11:00 - 12:00 Uhr

Mi. 9:00 - 10:00 Uhr

Fr. 11:00 - 12:00 Uhr

Telefon: 0151 - 41 98 87 66 | E-Mail: ukraine@fh-l.org



Bildnachweis Shutterstock.com/Mediawerkstatt Lemgo

Spendenannahme von Gegenstände und Lebensmittel für Geflüchtete aus der Ukraine im Kreis Lippe

ab sofort: Mo.-Fr. 10:00 Uhr bis 12:00 Uhr
Mo.-Fr. 15:00 Uhr bis 18:00 Uhr

bei der Schönen Aussicht
Meiersfelder Str. 34
32760 Detmold

Wer Wohnungen vergeben möchte, kann sich an die Tel.: 0 151-253 603 57 wenden.

Weitere wichtige Informationen für Geflüchtete aus der Ukraine und ihre Unterstützenden gibt's im eigens dafür erstellten Newsletter der Lippischen Landeskirche und der Flüchtlingshilfe Lippe e.V.

Hier geht's zur Anmeldung:
<https://www.diakonie-lippe.de/10197-0-58>

Afghanistan Beratung der Flüchtlingshilfe Lippe e.V. endet

Die Beratung von Geflüchteten aus Afghanistan endet zum 31.03.2022 projektbedingt. Nach den dramatischen Veränderungen in Afghanistan entstanden viele drängende Fragen bei Geflüchteten und deren Unterstützern im Kreis Lippe. Das Projekt ermöglichte eine Anlaufstelle für Ratsuchende.

Durch Spenden konnte die Beratung für sechs Monate durchgeführt werden. Trotz der kurzen Laufzeit war es ein Erfolg. Viele Personen wurden in der kurzen Zeit beraten, bei Asylfolgeanträgen unterstützt und an bestehende Hilfesysteme und Netzwerke vermittelt. Die Flüchtlingshilfe Lippe e.V. ist als gemeinnütziger Verein auf Spenden angewiesen.

Wer mehr Informationen sucht oder die Arbeit unterstützen möchte, kann sich unter www.fh-l.org über den Verein informieren.

Spendenkampagne BeStärkt Aktueller Stand

Anfang dieses Jahres haben wir eine Spendenkampagne auf der Spendenplattform betterplace.org für unser Beratungsprojekt „BeStärkt - Beratung und Stärkung für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge“ gestartet.

Mit dem Projekt "BeStärkt" bietet die Flüchtlingshilfe Lippe e.V. ein im Kreis Lippe sowie im nördlichen Kreis Paderborn in dieser Form einmaliges Angebot zur Stärkung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF) in asyl- und aufenthaltsrechtlichen Fragen an.

Das Projekt richtet sich so an eine besonders vulnerable Gruppe. Die jungen Flüchtlinge leben ohne ihre Eltern in Deutschland und müssen mit den häufig traumatischen Erfahrungen in ihren Herkunftsländern und auf der Flucht zurechtkommen. Häufig haben die jungen Menschen Gewalt und Verlust erlebt und befinden sich in einer psychisch belastenden Situation. Hinzu kommt die aufenthaltsrechtlich

prekäre Situation und die Ungewissheit bezüglich ihrer Bleibeperspektive in Deutschland.

Die Zuständigkeit zahlreicher Institutionen und Einzelpersonen (Vormund, Betreuer*in, Jugendamt, Ausländerbehörde, BAMF usw.) führen in einem für die Jugendlichen fremden Land zu einer Belastung und Unsicherheit, welche sie ohne ihre nächsten Angehörigen bewältigen müssen.

Die gesetzlichen Regelungen erfordern eine besondere Schwerpunktsetzung in der professionellen Beratung von UMF, die häufig für Vormünder und Erzieher*innen nicht leistbar ist.

Wir bieten ein möglichst niedrigschwelliges und umfassendes Beratungsangebot für UMF und ihr Umfeld an. Ziel ist es, dass die jungen Menschen ihre Situation verstehen um ihre Interessen eigenverantwortlich und selbstbestimmt vertreten zu können.

Wir beraten zu:

- aufenthaltsrechtlichen Regelungen für Kinder und Jugendliche
- Familiennachzug
- SGB VIII
- Perspektiventwicklung (Schule, Ausbildung, Studium)
- Vorbereitung auf das Asylverfahren
- Begleitung, Fortbildungen und Schulungen von Vormündern,
- Vermittlung an andere Beratungsstellen entsprechend des spezifischen Bedarfs

Das Projekt wird gefördert von der Aktion Mensch. Für die restliche Projektlaufzeit fehlen uns noch rund 10.000,-€ an Eigenmitteln. Bis dato sind 4.795,88 € an Spenden eingegangen.

Dafür herzlichen Dank an alle Spender*innen.

Die Spendenkampagne läuft noch bis Ende Juli.

Hier geht's zur Spendenkampagne.

<https://www.betterplace.org/de/projects/104786-bestaerkt-beratung-fuer-unbegleitete-minderjaehrige-gefluechtete-unterstuetzen>

Projekt „Perspektive Ankommen“ endet

Am 30.06. endet unser aktuelles Beratungsprojekt PEA-Perspektive Ankommen. Dieses wird vom Asyl-Migrations-Integrationsfond der EU (AMIF) gefördert. Aufgrund von Verzögerungen seitens der zuständigen Behörden kann mit einem Anschlussprojekt frühestens zum Januar 2023 begonnen werden. Somit werden ab Juli konkret 4 Vollzeitstellen wegfallen.

Das wird sich natürlich auf die Beratungssituation im Kreis Lippe auswirken. Es ist fraglich, ob wir es dann noch schaffen in den Kommunen Bartrup, Blomberg, Horn-Bad Meinberg, Dörentrup und Leopoldshöhe eine Beratung anzubieten.

Unserer Einschätzung nach wäre es vor allem im Hinblick auf die aktuelle Situation in der Ukraine wichtig weiterhin gut aufgestellt zu sein. Das letzte Jahr hat uns, mit der Machtübernahme der Taliban in Afghanistan und den Einmarsch der russischen Truppen in der Ukraine, deutlich vor Augen geführt, wie wichtig es ist, sehr schnell spezifizierte Beratungsangebote anzubieten. Dafür braucht es aus unserer Sicht vor allem finanzielle Sicherheiten, damit die Gehälter der Mitarbeitenden gesichert sind.

Dauerlauf für Dauerspenden

Unser Vorstandsmitglied Andreas Zuckmayer läuft den Hermannslauf

Wir konnten unser Vorstandsmitglied Andreas Zuckmayer für die Idee gewinnen dieses Jahr den Hermannslauf als Spendenlauf für die Flüchtlingshilfe Lippe mitzulaufen.

Ziel soll sein in der regionalen Öffentlichkeit besser wahrgenommen zu werden und Spenden für unseren Verein zu sammeln.

Die Spendenkampagne wird in der nächsten Woche an den Start gehen, Andreas dann am 24.04. in Detmold.

Unser primäres Ziel ist es Dauerspender*innen zu gewinnen. Dauerspender helfen unserem Verein auf lange Sicht mehr, da dadurch eine langfristige Unterstützung gesichert wird und kontinuierlich

Geld auf unser Konto eingeht. Natürlich ist es auch möglich uns gezielt mit einer Einzelspende zu unterstützen.



So, jetzt darf aber Andreas endlich selbst zu Wort kommen:

„Ich bin Andreas und werde 31,1 km für die Flüchtlingshilfe Lippe laufen.“

Der Hermannslauf ist der bekannteste und anspruchsvollste Lauf hier in der Region und für mich wird er mein erster offizieller Lauf sein. Ich freue mich darauf und hoffe mit dieser Aktion Euch zu erreichen, damit wir die Flüchtlingshilfe Lippe mit ihrer wertvollen Arbeit, unterstützen. Obwohl die aufenthaltsrechtliche Beratung eine immens wichtige Unterstützung für geflüchtete Menschen ist, arbeiten Beratungsstellen oft am Limit ihrer Kapazitäten, da die nötigen Gelder fehlen.

Ihre Dauerspender kann dem Beratungsteam zuverlässig und kontinuierlich den Rücken stärken. Ihre Dauerspender ermöglicht die langfristige Beratung und Begleitung im Asylverfahren, bei Familienzusammenführungen, beim Kampf um soziale Leistungen und vieles mehr.

*Ich selbst habe bis 2018 für die Flüchtlingshilfe Lippe gearbeitet und weiß wie wichtig und auch entscheidend die Beratung der Geflüchteten ist. Die Arbeit der Mitarbeiter*innen der Flüchtlingshilfe Lippe ist ein großes und unterstützenswertes Engagement. Ein sicherer Aufenthalt ist eine der wichtigsten Grundlagen für das Ankommen und Leben in Deutschland.*

Aktuell bin ich ehrenamtlich für die Flüchtlingshilfe Lippe e.V. aktiv und zwar in der Rolle des Vorstands.

Diese Rolle gefällt mir sehr gut, da ich weiterhin mit diesem tollen Team im engen Kontakt sein kann und unterstützend und reflektiv zur Seite stehen kann. Sport gibt mir den Ausgleich zu alltäglichem Stress und stillt meinen Bewegungsdrang. Ich tanze gerne auf Partys, fahre Fahrrad und klettere wöchentlich hier in Detmold im Sportzentrum Dietrich-Bonhoeffer-Berufskolleg mit dem DAV.

In der Zeit, als Corona-bedingt klettern in der Halle nicht möglich war habe ich das Laufen für mich entdeckt. Ich war überrascht wie weit ich joggen kann und wie gut ich damit meinen Kopf frei kriege.

An der Schule in Blomberg, in der ich für Includo als Integrationskraft arbeite, habe ich bereits gleichgesinnte gefunden, so dass ich mich mit Herrn Hollmann bereits über den Hermannslauf austauschen konnte. Dieser läuft ihn nun zum dritten Mal.

*Mir gefällt die Verbundenheit der Läufer*innen – auch beim Joggen wird sich immer freundlich begrüßt.*

Besonders schön ist es morgens vor dem Frühstück durch den Wald zu laufen, Rehen zu begegnen und die Vögel zu hören, wenn die Sonne aufgeht.

Vielleicht finden noch mehr Menschen ihre Passion im Laufen. Ich trainiere jetzt eifrig und setze auf Eure Unterstützung, damit mein persönlicher "Super-Lauf" ein voller Erfolg wird.

Spende für die Flüchtlingshilfe Lippe e.V., denn sie ist auf Deine Spende angewiesen."



(Andreas Zuckmayer | März 2022)

Spendenkonto:

Flüchtlingshilfe Lippe e.V. | IBAN: DE90 3506 0190 2121 5070 16 | BIC: GENODED1DKD

Bei einmaliger Spende bitte das Stichwort: Spendenlauf dazuschreiben.

Themenschwerpunkt: Frauen und Flucht

Es ist ein stilles Thema, das nicht zu Aufschrei und Widerstand führt, sondern das von uns allen beobachtet, hingenommen und damit zumindest akzeptiert wird. Die Frau als weniger starke, als auf der Flucht mehr gefährdete, als Pflegende, Fürsorgende und als für andere Zuständige. Während überwiegend Männer als Geflüchtete ankommen, bleiben Frauen an Orten zurück, an denen ein Überleben nicht mehr möglich schien. Sie warten auf Männer, die Sie holen oder nicht. Ehemänner, Väter, Partner – denen Sie ihr Schicksal anvertrauen.

Die Entscheidung erscheint zunächst nachvollziehbar. Die Strapazen der Flucht nur einer Person zuzumuten, dass Vermögen der Familie, das nicht für die Flucht aller Familienmitglieder reicht. Erklärungen gibt es viele und ebenso viele Menschen, die diese Erklärungen nicht hinterfragen.

Wie ist der Alltag dieser Frauen in Kriegsgebieten. Wie leben Sie mit ihren Kindern in Flüchtlingscamps, in zerstörten Regionen und mit der Verantwortung für eigene Eltern, Schwiegereltern und Kinder? Kommen Sie in unseren Ansätzen für einen effektiven Flüchtlingsschutz, in der Genfer Flüchtlingskonvention, in den aktuellen politischen Diskussionen vor? Eher nicht.

Für einen erfolgreichen Asylantrag in Deutschland muss man illegal einreisen. Sich durch andere EU Länder schmuggeln, ohne dort registriert zu werden. Denn bei einer Registrierung droht ein Dublin-Verfahren und eine Rücküberstellung in das zuerst betretene EU Land. Man muss sich kriminellen Strukturen anvertrauen und die Bereitschaft mitbringen, viel Leid zu ertragen und auf sich zu nehmen.

Erfolgreich werden Frauen von der Option einer eigenständigen Flucht ausgeschlossen. Fehlende sichere Fluchtwege halten Frauen und Kinder au-

Berhalb der sicheren EU. Sie können kein Asyl beantragen, weder für sich, noch für Ihre Kinder.

Es stimmt mich nachdenklich, wenn ich sehe wie sich solche diskriminierenden Tendenzen auch hier fortsetzen. Frauen die keinen Sprachkurs besuchen, die Kinder betreuen, Kranke pflege und Pflegebedürftige versorgen. Denen Aufenthaltstitel wegen fehlender Lebensunterhaltssicherung verwehrt werden. Es fehlt an einem Aufschrei und der Kraft dazu. Den Aufschrei müssen andere machen indem sie sagen: Bei allem was wir erreichen wollen, kann und darf niemand zurückgelassen werden. Kein Mensch – und dabei darf der Mensch nicht als weißer Mann definiert sein, sondern muss so vielfältig und trotzdem gleich in Rechten sein, wie das Leben ist. Bunt und vielfältig.

WISH—Women. In. Solidarity. Home

Selbstdarstellung der Gruppe (englischsprachig)

What is WISH?

We are a feminist, self-organized, horizontal collective, coming together through assemblies. We are a group of women who understand solidarity as the best tool to help each other, to learn and improve our reality.

About us

We are Afghan, Congolese, Cameroonian, Iranian, Spanish, German, Turkish, Greek, Italian ... we are women. We are people. We understand solidarity and organization as the best tools to change the system in which we are trapped.

What we do

Organizing Assemblies
Distributing the usefull items needed in the camp
Organizing workshops
Organizing alternative meetings like picnics, filmscreenings, daily trips which help us to strengthen our community and share meaningful moments as women

What we want

We want to be friends, supporters, partners. We want to be next to those who, like us, were forgotten. We want to do our best to change this unfair world that treats us like numbers and puts a price on our lives. We want to be free.

How do we do it

Organizing ourselves. Solidarity together with work and responsibility, to be able to realize what we seek and that which we know can and should be changed. We decide together. We are all equally important, because in this family each member supports the group and the group supports each member. We are a support group, we do not only work together, we are also friends and family. We try to create safe spaces and be ourselves.

Why we do it

Because we know that only the organization amongs ourselves will make things change. Because this system, states, governments, politicians ... they impose their rules without counting on us and for their own benefit. Because we do not trust those who have forgotten us, that is why we take control of our lives. Because we, better than anyone, know what we need, what we want, how we are and what we want to be. That is why we fight and work to achieve it. Because no one is going to give us anything if we don't fight for it. Because life changes through effort and solidarity. Side by side with those who suffer and share our day to day. Because nothing is perpetual, tomorrow is unknown and to change the futur we have to work today. Because although today they turn off the light in our life, our friends are candles that illuminate and guide us.



Border Feminism

Text zum 8. März der Gruppe WISH (englischsprachig)

We live in a world where rules and laws are created by governments and those in power, but at the same time those are not the affected ones. The media is used as a tool by those in power and they are criminalizing the oppressed ones to keep up profit and power and brainwash the rest. The whole world is watching this situation created on purpose for political and economical interest of the Western countries – such as their war games, weapon commerce and unlimited economical growth. In order to realize this, they are transforming our countries into non-safe places. When we need to migrate and look for a better future they are punishing us with militarized borders, hellish camps, endless waiting times and non-sense asylum procedures, consequences of their bloody deals. We are the migrant women who experienced the worst camp in the world – Moria, and are witnessing now Moria 2.0 which was build after the first one burned down. The politicians are trying to realize their criminal and inhuman politics here, not visible to the outside world. As they want to create a fake truth about Moria and the troubles that migrants are experiencing, they started to threaten the people who are showing this reality with images. Now taking pictures of the camp is forbidden and if we still do, we are being threatened with deportation or by cancellation of the refugee status. They are trying to limit and silence the demonstrations of migrants. When we want to speak loudly about our problems, the police are attacking us violently with tear gas. We are supported by numerous solidarity people but at the same time many Western NGOs are trying to exploit our work to increase their profit. We are working unlimited working hours, with ridiculous payments but mostly even for free, because we become their volunteers. Our images of suffering are used by them in order to increase their donations.

We, as migrant women, live the worst conditions in the camp. The camp is not safe for us, the hygienic conditions are terrible and especially difficult for woman. Extreme measures are taken by people to rise up their voices after facing a systematic passivity to unfair, violent and neglected situations. Our bodies burn because of injustice and neglect. The exercise of keeping ourselves alive puts our own li-

ves at risk. The system wants us dead. Even if you are not able to hear us it doesn't mean that we are silent and we don't resist. We were never really silent. If you paid attention, you could hear our voices among the tents of this camp of shame, among the sounds of the fights in the camp, among the cries of so many who couldn't take it anymore. We are still looking for a way to free ourselves, raise our voice with different ways even though most of the world is ignoring us. As migrant women who come from patriarchal cultures and countries where women are pushed down by men, in addition to that, we also face a racist system and the pressures of an unfair and unedifying asylum procedure.

In this situation, because of being women living in a patriarchal world, we are the ones who have to take care of children & family and are expected to provide food while being stuck in an island what makes us deal even with more problems. We as migrant women are facing a double discrimination and suppression by patriarchal and racist power. When we come to Europe we experience islamophobia even by people calling themselves feminists while feminism actually means to be self-determined.

How can we fight together against patriarchy when we do not stand in solidarity as women?

If nobody raises their voices for us we have to stand in solidarity and fight for each other. Women support women. We know that LGBTQI+ are sharing the same oppression and struggles by patriarchy as we do and we want to stand together in solidarity in our struggle, fights and resistance. As long as our bodies, sexuality and rights are chosen and judged by others we cannot talk about equality. WE are standing all together against patriarchy and against the migrant worker exploitation of European neoliberal system. Walls, fences, and concentration camps in the borders of the Fortress Europe are the consequence of a triple system of oppression. Patriarchy, colonialism and capitalism. Three systems of oppression connected, articulated. Building on each other, feeding back on each other. We cannot denounce one without denouncing the whole. We cannot understand one without understanding the system. When we want to smash one, we have to smash them all.

Despite the terrible circumstances we are stuck in, we are still looking for ways to continue resisting

and building a future with justice. We reach out to the women of Europe and worldwide. We have no rights. We need to build bridges that allow us to be stronger, to reach further, to destroy borders. Those borders that also divide women, that prevent us from recognizing each other. You cannot speak about feminism if we are not included. The system will not fall if the borders do not fall. Because sisterhood is the way. Smash the patriarchy, smash the borders!

We believe that we should fight everyday for our rights. If we stop the world stops.

Brände im Camp Moria

Ein kürzlich geschriebener Text zu den andauernden Bränden im Camp (englischsprachig)



Is this picture of a safe place for a refugee??? What happened in reality is miles away from what politicians say in the media... Imagine you came to this world to live, to be safe, but then you realize that as a human being you are in danger and in the most na-

tural way possible in the human instinct you decided to change your place of residence.



You moved, you risked, you were scared... in the meantime, maybe you froze, maybe you drowned in the next step, and maybe you were so lucky that you were able to go through all these stages and you reached your destination...

Look carefully...

Is this the place you were expecting?

Here you have to spend all the cold days of winter in the tent.

Did you hear that!?

Tents? Right! In the 21st century? In Europe?

And you get cold and you need to use a heating device and maybe after hours of waiting you can turn on the heater. Now you want to warm up but suddenly...

Boom!!

Fire broke out everywhere and you ran again to save your body and yourself

This is a repetition of your daily life and you have had this experience over and over again.

And then they all remember as if nothing had happened and it is not clear how long you are going to endure all this suffering and hear that you are safe...

Damn the security you are talking about...

And it is not clear when the law of the people here will allow you to be at peace.



Für Madlene

Interview mit Frau Pata

Das folgende Interview habe ich mit Frau Pata aus dem Kreis Lippe geführt, die für mich als Beratende exemplarisch für viele Frauen steht.

Frau Pata, können Sie mir kurz die Gründe für Ihre Flucht schildern?

Ich komme aus Albanien und bin Mutter von zwei Kindern. In Albanien sind Frauen nicht frei. Mein Mann hat uns alle misshandelt und es gibt für Frauen wie mich keinen Schutz. Weder die Polizei noch die Frauenhäuser können Frauen und Kinder effektiv schützen. Albanien ist klein, die Strukturen korrupt und wenn mein Mann mir sagte: "Der einzige, der dieses Haus verlässt ist der Tod" dann meinte er das wörtlich. Ich bin wegen meinen Kindern geflohen, für meine Kinder. Die Flucht war meine einzige Möglichkeit sie zu schützen.

Wie war die Flucht nach Deutschland möglich?

Eine Freundin hat mir geholfen. Sie lebt jetzt auch nicht mehr in Albanien. Sie hat sehr viel riskiert und mir an einem Tag, an dem mein Mann nicht zuhause war ein Taxi organisiert. Dem Taxifahrer viel Geld gezahlt. Ohne die Zustimmung des Ehemannes kann eine Frau mit Kindern das Land nicht verlassen. Ich hatte nur eine kleine Tasche mit Kinderkleidung dabei und eine Notlüge. Verwandte wollte ich in Montenegro besuchen sagte ich an der Grenze und ich wusste nicht, dass ich dafür die Erlaubnis vorlegen müsse. Sie fragten nach der Telefonnummer meines Mannes und ich hatte große Angst. Der Taxifahrer hat mir dann geholfen und den Grenzbeamten 100€ gegeben, damit sie uns fahren lassen.

Wie ging es in Deutschland weiter?

Mit jedem Kilometer, den ich weiter von Albanien weg war, stieg die Erleichterung. Ich habe wirklich kein Wort dafür. Ich habe einfach nur Gott gedankt. Als ich in Dortmund in einer großen Sammelunterkunft war, habe ich mich sicher gefühlt. Ich dachte, hier gibt es Menschen, die uns helfen können.

Erst in dem Interview im Bundesamt habe ich verstanden, dass wir keine Chance haben. Der Mann sagte mir, dass Albanien sicher sei und dort kein Krieg ist. Ich habe ihm gesagt, dass ich keinen Krieg in meinem Land brauche, wenn ich Krieg in meinem eigenen Haus habe.

Was passierte nach dem Interview?

Ich kam mit meinen Kindern in eine andere Sammelunterkunft in Bad Driburg und es war so schwer. Überall habe ich nach Hilfe gefragt und es tat weh, was sie zu mir sagten: "Wenn du eine deutsche Frau wärst wäre das anders, aber du bist aus Albanien – eine geflüchtete Frau."

Eine Mitarbeiterin im Camp war aber anders. Sie hat mir wirklich zugehört und als eine Politikerin die Unterkunft besucht hat, da hat Sie nach Hilfe gefragt und wir haben eine Petition eingereicht.

Was passierte nach dem Einreichen der Petition?

In der Unterkunft ging es mir und meinen Kindern psychisch sehr schlecht. Als bei einem Brand auch noch unsere Zimmermitbewohnerin starb, war die Situation so, dass weder ich noch meine Kinder es weiter aushalten konnten. Ich war in einem Krankenhaus und meine Kinder mussten vom Jugendamt in Obhut genommen werden. Es war eine schreckliche Zeit. Nach meiner Entlassung kamen wir in eine andere Sammelunterkunft in Wickede und dann nach Oerlinghausen. Dann kam endlich der Termin zur Erörterung der Petition.

War die Petition erfolgreich?

Ja, wir haben eine kommunale Zuweisung bekommen. Ich durfte einen Deutschkurs und ein Praktikum machen. Wir haben einen Härtefallantrag gestellt und dürfen jetzt bleiben. All das wäre ohne die Petition nicht möglich gewesen, das war -neben der Möglichkeit zur Flucht – das größte Glück meines Lebens. Jetzt arbeite ich in der Pflege und meine Kinder machen sehr gute Schulabschlüsse.

Was würdest du als Fazit zu Personen sagen wollen, die dein Interview lesen?

Man darf sich niemals selbst verlieren. Das Leben ist ein Kampf – manche Hindernisse sind klein und andere sehr groß, aber die Kraft um es zu schaffen, hat man nur in sich selbst. Ich bin so dankbar für all die Menschen, die mir geholfen haben und wünsche mir, dass all den anderen Frauen in meiner Situation zugehört wird, ihre Not ernst genommen wird und sie immer solidarisch zueinander sind.

Anmerkung: Frau Pata plant einen Verein zur Unterstützung von Migrantinnen zu gründen. Bei Interesse vermitteln wir den Kontakt.

Frau Pata bedankt sich insbesondere bei: Ahmet E., Michael E., Madlene W., Johanna G. und Greta K. ihrer Freundin aus Albanien

Gruppe „Hierbleiben“

Ehrenamtlich aktiv werden

„Hierbleiben“ nennt sich die Ehrenamtsgruppe, die die Arbeit der Flüchtlingshilfe Lippe e.V. schon seit vielen Jahren unterstützt und begleitet. In der Gruppe treffen sich Ehrenamtliche mit dem Anliegen denen Hilfe und Unterstützung anzubieten, die in Deutschland bleiben wollen. In regelmäßigen Treffen findet ein Austausch und eine Vernetzung statt.

Wer Interesse an einer Teilnahme hat oder mehr dazu wissen möchte schreibt eine E-Mail an hierbleiben@posteo.de oder meldet sich bei der Flüchtlingshilfe Lippe e.V. unter www.fh-l.org.

Behindert durch Behinderung

Flucht und Behinderung

Seit einigen Monaten häufen sich in unserer Beratung Anfragen von Klienten mit einer Behinderung. Manchmal sind es die Betroffenen selbst, die uns erreichen, manchmal sind es die Eltern von behinderten Kindern oder auch Freunde oder Bekannte. Durchweg zeigte sich uns ein dramatisches Bild der fehlenden Versorgung, Aufklärung und Anbindung.

Der Umgang mit dieser besonders schutzbedürftigen Gruppe unter den Geflüchteten schien durchweg auf fehlende Strukturen, fehlendes Fachwissen und Diskriminierung zu stoßen.

Die Anliegen reichten von Kindern die nicht beschult wurden über Behinderungen, die gänzlich unversorgt blieben bis hin zur Abwesenheit adäquater Hilfsmittel.

Nach einem ersten Austausch mit der EUTB (ergänzende unabhängige Teilhabeberatung) wurde auch von dort zurückgemeldet, dass es ganz akute Probleme in der Versorgung, Beratung und Initiierung von Hilfen gab.

Schnell wurde deutlich, dass auch die Leistungsansprüche der Personen z.B. in Bezug auf Pflegegeld von den Sozialämtern im Kreis Lippe sehr unterschiedlich beschieden wurden. Während das Sozialamt Lage den Anspruch auf Pflegegeld von Beginn an umsetzte, stellte sich das Sozialamt Detmold auf den rechtswidrigen Standpunkt "nur Sachleistung".

gen". Es war ein zermürbend langer Prozess, der nur mit einem Anwalt für Schwerbehindertenrecht zu einem Einlenken des Sozialamtes führte. Viele Monate mussten dadurch anspruchsberechtigte Familien auf Leistungen verzichten.

Es ist bedauerlich, dass nach Klärung der Rechtslage keinerlei Entschuldigung von Seiten der Entscheidungsträger folgte, besonders für die betroffenen Familien hätte das Einsicht in eigene Fehler gezeigt.

Als Flüchtlingshilfe Lippe e.V. wollen wir uns auch weiterhin für die Rechte von Geflüchteten mit einer Behinderung einsetzen und es freut uns, dass wir zumindest für diese Familien Erfolge erzielen konnten.

Gegen jeden Krieg

Gedanken zum Krieg in der Ukraine

Wir alle sind entsetzt über den aktuellen Krieg in der Ukraine. Die wenigsten von uns hätten gedacht das Russland unter Putin tatsächlich den Versuch unternehmen würde, die ganze Ukraine einzunehmen. Allenfalls wurde mit einem Einmarsch in die Volksrepubliken Donezk und Lugansk gerechnet. Es ist leider anders gekommen und das ist schlimm. Vor allem ältere Menschen, die vor 1945 geboren wurden sind sichtlich geschockt, dass es Mitten in Europa wieder einen Krieg gibt, indem ein Staat in einen anderen souveränen Staat einmarschiert.

Und trotz aller dramatischen Bilder und Mitgefühl mit den Menschen, die in der Ukraine leben und die-

se nun verlassen, um vor dem Krieg zu fliehen, verspüren wir auch ein Unbehagen. Nach nun zwei Wochen Krieg machen uns die Berichterstattungen und der daraus resultierende Umgang von Geflüchteten fassungslos. In den Medien wird von den „ukrainischen Flüchtlingen“ gesprochen. Gemeint sind damit weiße Menschen, die einen ukrainischen Pass besitzen. Menschen, die aus anderen Ländern stammen (z.B. Studierende) oder als Geflüchtete Schutz in der Ukraine gesucht hatten, sind in der Regel nicht gemeint. Es kommt vermehrt zu Berichten das z. B. an Bahnhöfen und Grenzübergängen verschiedene Schlangen gebildet werden. Die eine ist für die ukrainischen Staatsbürger*innen (außer Männer im Alter von 18-60), die andere für alle Frauen, die keinen ukrainischen Pass besitzen und eine weitere für Männer ohne ukrainischen Pass. In genau dieser Reihenfolge dürfen diese Menschen dann das Land verlassen. Darüber hinaus kommt es teilweise zu körperlicher Gewalt seitens des ukrainischen Grenzschutzes, der gezielt nicht weiße Menschen daran hindert, das Land zu verlassen. Wer es dann doch aus der Ukraine schafft, muss damit rechnen nicht in ein angrenzendes Land einzureisen zu dürfen bzw. dort festzusitzen. Menschen mit ukrainischen Pass dürfen sich inzwischen aussuchen in welches europäische Land sie gehen möchten. Menschen aus der Ukraine ohne ukrainischen Pass dürfen das nicht. Das ist unmenschlich und unlogisch. Als ob eine Rakete, die in der Ukraine einschlägt zwischen Pässen unterscheiden würde.

Die polnische Bevölkerung wird aktuell für ihre große Hilfsbereitschaft gegenüber Geflüchteten aus der Ukraine von allen hoch gelobt. Es ist gut und schön zu sehen, dass viele Menschen spontan ihre

GEGEN JEDEN KRIEG

für offene Grenzen
für sichere Fluchtrouten

FLUCHT IST KEIN VERBRECHEN

Hilfe anbieten. Aber niemand verliert ein Wort darüber, dass weiterhin Geflüchtete an der polnischen Grenze zu Belarus im Niemandsland ausharren und sterben. Das sind Menschen, die auch alles hinter sich lassen mussten, um Terror und Gewalt zu entkommen. Aber es sind eben nicht „richtigen“ Menschen, mit denen sich weiße Mittelschicht-Europäer*innen identifizieren können. Europa beteiligt sich aktiv daran zwischen „guten“ und „schlechten“ Flüchtlingen zu unterscheiden. Die einen dürfen unsere uneingeschränkte Solidarität erfahren, die anderen können ruhig an den EU-Außengrenzen verrecken. Was interessieren uns denn die Kriege und bewaffneten Konflikte in den anderen Teilen der Welt? Solange in Europa Frieden herrscht, ist doch alles bestens. In unseren Augen ist das blanker Zynismus und nicht hinnehmbar. Für uns gilt der Slogan „REFUGEES WELCOME“ weiterhin für alle Geflüchtete.

Seit Anfang März kommen die Menschen aus der Ukraine auch in den Kreis Lippe an. Im Schnitt sind es aktuell zwischen 100 und 200 Menschen. Viele dieser Menschen melden sich bei uns, um beraten zu werden. Dabei geht es anfangs häufig um ganz lebenspraktische Dinge, wie eine Unterkunft finden, Kleidung und Nahrungsmittel besorgen, Ankommen, um dann die weiteren Schritte zu planen. Wie in den vielen Krisen zuvor zeigt sich auch mal wieder, dass sämtliche zuständige Behörden mir der aktuellen Situation überfordert zu sein scheinen. Zuständigkeiten sind nicht geklärt, Unterkünfte stehen nicht zur Verfügung, Leistungen werden nicht gezahlt. Und wie 2015 springen Kirchengemeinden, ehrenamtliche Helfer*innen und wir in die Bresche, um diese ganzen Dinge zu organisieren und die Menschen mit Informationen zu versorgen.

Einerseits ist das natürlich auch unser Job. Wir als Flüchtlingshilfe Lippe e.V. beraten Geflüchtete in asyl- und aufenthaltsrechtlichen Fragen. Aber wir sind nicht für die Unterbringung und Versorgung dieser Menschen zuständig. Das ist per Gesetz Sache des Staates. Und dennoch kümmern wir uns darum wenn die Not groß ist. Schließlich geht es hier um Menschen, die alles hinter sich lassen mussten, häufig schlimme Dinge erlebt haben und auf ein besseres Leben in Frieden hoffen.

Und wir hoffen darauf, dass unsere Arbeit endlich die Wertschätzung erfährt, die sie verdient hat. Denn während wir uns aktuell um geflüchtete Menschen aus der Ukraine kümmern und Menschen aus Afghanistan dabei unterstützen, dass sie nicht wieder in ihre Heimat zurückgehen müssen, wo sie (k) ein Leben unter der Taliban erwartet, begleiten wir übrigens auch noch jene Menschen, die seit Jahren in Deutschland leben und immer noch Angst vor einer nächtlichen Abschiebung haben. Zusätzlich sitzt uns die schlechte finanzielle Situation des Vereins bzgl. Zahlung der Gehälter von Mitarbeitenden im Nacken. Ab Juli 2022 wissen wir faktisch nicht, wie wir uns weiter finanzieren sollen. Das eine Projekt läuft aus und das andere wird frühestens Anfang 2023 bewilligt. Also müssen wir uns auch dazu Gedanken machen und schauen wie wir das halbe Jahr über die Runden kommen. Wie kann das sein? Wir brauchen endlich eine kontinuierliche sicherere Finanzierung unserer Arbeit unabhängig von Statistiken in denen steht, wie viele schutzsuchende Menschen über einen bestimmten Zeitraum nach Deutschland gekommen sind. Denn eines scheint sich auch im 21. Jahrhundert nicht zu ändern: Machtpolitische Interessen mit Krieg und Vertreibung durchsetzen zu wollen.

Follow us:

 @fluechtlinghilfe_lippe  @Fluechtlinghilfe.Lippe  @FHL_Lippe



Flüchtlingshilfe Lippe e.V. | Lemgoer Str. 2 | 32756 Detmold
Spendenkonto | IBAN: DE90 3506 0190 2121 5070 16 | BIC: GENODED1DKD
Newsletter 18/ Ausgabe März 2022

Seite 12



Dieses Projekt wird aus Mitteln des Asyl-, Migrations- und Integrationsfonds kofinanziert.